

Präsident der IHK Stade sieht Asylsuchende als ein Geschenk / Bürgermeister Olaf Scholz zu Besuch beim Neujahrsempfang

Eine Region braucht die Flüchtlinge

Stefan Dammann 21.01.2016

Der Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz hat sich einen Schlips in IHK-blau umgetüdtelt, ehe er sich auf Dienstreise von einer Hansestadt in die andere begibt. Nach Stade. Des Bürgermeisters Fahrer muss sich allerdings den halben Weg über verstopfte Straßen quälen, erst dann ist freie Fahrt auf der A 26. Zwischen Hamburg und Buxtehude ist die Autobahn noch nicht fertig, ja weitgehend nicht einmal angefangen. Doch Scholz verspricht den Menschen in Stade: „Wir bringen die A 26 voran, als Hafenuferspanne bis zur A 1, für die weiträumigen Hafenverkehre von Lübeck bis Bremerhaven.“



Zu Besuch bei Nachbarn: Der Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz (links) bekundet seine Verbindung mit dem Elbe-Weser-Dreieck. Es hört zu: Der neue IHK-Präsident Thomas Windgassen. (Daniel Berlin)

Das ist Balsam für die mehr als 900 Gäste der Industrie- und Handelskammer Stade für die Landkreise Stade, Cuxhaven, Rotenburg, Verden und Osterholz, die sich traditionell zum Jahresanfang im Stadem versammeln, um bei der einzigen Veranstaltung dieser Art zwischen Elbe und Weser die Hände zu schütteln, Kontakte zu pflegen und zu knüpfen und sich ebenso traditionell über die schlechte Verkehrssituation aufzuregen. A 26: nicht fertig, A 20: in weiter Ferne, B 74 bei Ritterhude: stockt, B 73 bis Cuxhaven: in Planung. Auch der CDU-Staatssekretär im Berliner Verkehrsministerium, Enak Ferlemann, lächelte leicht, als Scholz den Balsam ausschüttete. Schließlich bemängelte die IHK kurz nach ihrer Gründung vor 150 Jahren bereits „die Langsamkeit beim Bau von Chausseen und Landstraßen“.

Ansonsten spulte Scholz auf Nachbarschaftsbesuch das herunter, was ein Nachbar so sagen muss, wenn er auf eine gute Nachbarschaft aus ist: „Ja, wir prüfen die Erweiterung des Hamburger Verkehrsverbundes nach Rotenburg und Cuxhaven, ja, wir sind für den Tunnel bei Glückstadt, ja, wir wollen die Fahrrinne der Elbe vertiefen, ja, wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit Bremen und Niedersachsen in Sachen Airbus“, und so weiter.

Doch Scholz ist eben auch Staatsmann, ein Sozialdemokrat wohlgemerkt. Und Sozialdemokraten sind selten Gäste bei der IHK Stade, weil sie eben doch nicht immer einer Meinung sind, die Unternehmer und die Sozis. Zuletzt kam mal Sigmar Gabriel vor mehr als zehn Jahren, als er Ministerpräsident in Hannover war. Da gab's

auch gleich eine Demo von Bauern vor der Tür. Diesmal war in dieser Sache Ruhe. Scholz polarisiert eben nicht.

Jedenfalls bekam der Staatsmann Scholz hier und da zarten Beifall, einmal allerdings sehr viel, als er sagte: „Das Projekt Europa muss funktionieren, ohne Europa werden wir in Deutschland nicht friedlich mit unseren Nachbarn zusammenleben. Wir in der Mitte Europas und mit unserer Vergangenheit können und dürfen nicht anders.“ Damit meinte der Sozialdemokrat vor allem das Thema Flüchtlinge, bei dem die IHK-Unternehmer im Stadelum auffallend nahe zu Scholz rückten.

Der neue IHK-Präsident Thomas Windgassen, zugleich Geschäftsführer der EWE Wasser in Cuxhaven, formulierte nämlich dieses: „Jedes vierte Unternehmen in unserer Region sucht händeringend nach Fachkräften. Vor diesem Hintergrund bringt die gegenwärtige Flüchtlingssituation sicher nicht die Lösung, aber doch auch viele Chancen mit sich.“ Windgassen ganz konkret: „Es gibt in Deutschland eine Demografielücke von 320 000 jungen Menschen.“ Dieses habe auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft nur aus zwei Gründen nicht zum Chaos geführt: Mehr Frauen würden mehr und öfter arbeiten, aber vor allem die Flüchtlinge. Sie seien mit mehr als 300 000 Zuwanderern auf den Arbeitsmarkt gekommen.

Für den Präses der Unternehmer sind die Flüchtlinge mithin nicht mehr wegzudenken und eine Versicherung der norddeutschen Wirtschaft in dünn besiedelten Gebieten, überhaupt weiterexistieren zu können, langfristig wohlgemerkt: „Mehr als 70 Prozent derjenigen, die im vergangenen Jahr einen Asylantrag gestellt haben, sind unter 30 Jahre alt. Das ist ein gewaltiges Potenzial, ein riesiges Geschenk für unsere Region, wenn wir sie in den Arbeitsmarkt und in unsere Gesellschaft integrieren.“ Ohne Zuwanderung falle das Wirtschaftswachstum in den nächsten zehn Jahren statt im Schnitt auf 1,5 Prozent nur noch auf 0,5 Prozent. Windgassen: „Hören wir endlich mit der Diskussion auf, ob wir uns Zuwanderung leisten können.“ Beifall.

Insgesamt ist die Wirtschaft im Elbe-Weser-Dreieck zufrieden, einige mehr als das. Laut neuester IHK-Umfrage unter 250 Betrieben zu den Erwartungen für die Zukunft formuliert die Hälfte eine hohe Zufriedenheit, nur jeder Zehnte ist unzufrieden. Vor allem bei Industriebetrieben und Dienstleistern ist mehr als die Hälfte zufrieden, etwas schwächer formuliert es der Handel, der langfristig eine Stagnation sieht.